

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 50 M., durch
die Post bezogen 3 M., monatlich
2 M., einmonatlich 1 M.,
ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B.: Dr. H. Dörf in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

Inserte
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg., für Halle mit 10 Pfg. berechnet
und in der Expedition, von unent-
geltlichen Anzeigen und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Reklamen die Seite 40 Pfg.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 92. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 21. April 1887. 1887.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate
Mai und Juni werden von allen Reichspostanstalten
zum Preise von 2 M., für Halle von der unterzeichneten
Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise
von 1 M. 70 Pfg. angenommen. Die Expedition.

Das Breve des Papstes.

Die „Alln. Volkstz.“ veröffentlicht das in lateinischer
Sprache abgefaßte Schreiben des Papstes an den Erzbischof
von Köln, betreffend die Haltung der Katholiken zur
freipolitischen Verfassung in Preußen, zugleich mit nachstehender
deutscher Uebersetzung:

Leo XIII. Papst.

Ehrwürdiger Bruder, Groß und Apostolischer Segen!
Aus Deinem Schreiben vom 20. März haben Wir leicht
erkannt, daß Dir — wovon Wir bereits überzeugt waren —
der Stand der katholischen Kirche in Deinem Vaterlande sehr
am Herzen liegt. Und dies rechne Wir gern zum Lobe
an, denn hier ist einzig auf das Gemeinwohl gerichtete Sinn
entwacht, der die Höhe Deiner Würde, sowie die Ver-
antwortung, unter welcher gegenwärtig bei Euch die Kirche
lebt. Wir himmelwärts halten es für Unsere Aufgabe, indem
Wir Dir auf die Fragen, über welche Du Auskunft verlangst,
Antwort ertheilen, zugleich öffentlich kund zu thun, was der
Apostolische Stuhl über den jüngsten, die Erhebung der
katholischen Angelegenheit im Königreich Preußen beizuliegenden
Vorgängen denkt, bezüglich dessen Wir die Ansicht einiger
Kardinaler der h. römischen Kirche eingesehrt haben.

Schon seit dem Anfange Unseres Pontifikates begannen Wir
viel und ernstlich Eure Angelegenheiten zu erwägen und be-
schlossen, wie die Natur Unseres Amtes es mit sich brachte,
alles zu versuchen, um wenn irgend möglich, den Verhältnissen
die friedliche Lösung mit der regelmäßigen Freiheit wieder zu
verschaffen. Diese Unsere Willensmeinung haben Wir zum
Ausdruck gebracht in Unseren Briefen an S. M. Josef von
Bavaria und an den durchlauchtigsten Fürsten, sowie in Unserem
Schreiben an Deinen unmittelbaren Vorgänger in solner
Erzbistum.

Deshalb begannen Wir, wie es natürlich war, von der lang-
wierigen Sorge auszuweichen und freudige Hoffnung zu lassen,
als Wir die Gelegenheit bemerkten, die der Freiheit der Katholiken
entgegenstehende Geleise zum Zwecke der Verbesserung
einer Durchsicht zu unterwerfen, indem dadurch die Weg
zur Beilegung der Streitigkeiten eröffnete. Was weiterhin
folgte, war mehr geeignet, die Hoffnungen zu vermehren als zu
schwächen. Zum Theil hat man sich bemüht, zum Theil be-
müht man sich noch, jene Geleise zu mildern; und wenn auch
noch nicht alles erreicht ist, was die Katholiken zu erreichen mit
Recht wünschen, so ist doch manches fehlgeschlagen, wodurch die
Sache besser wird. Gewiß sieht Du ein, wie bedeutungsvoll es
ist, daß die Machtvollkommenheit des römischen Papstes sich
frei äußern und entwickeln kann in den vielfachen und mannich-
faltigen Beziehungen, welche der apostolische Stuhl mit der
Staatsgewalt, sowie mit den Bischöfen und dem katholischen
Volke besitzt. Außerdem — wovon Wir mit so eifriger Sorge
strebten — ist nach Beilegung der langdauernden Verwaltung
für die Verwaltung mehrerer Diözesen geordnet; die Pfarren
bestehen wieder in großer Zahl ihre Vorsteher; die Sündenmittel,
welche die bischöfliche Gewalt bei der Handhabung der Recht
und bei der Ausübung der Gerichtsbarkeit hemmen, sind be-
seitigt. Schon seit einem Jahre sind vier Reichsämtern
wieder eröffnet, und demnach können zwei weitere in Sibirung
und Sardinia eingerichtete werden; die Klammern derjenigen
Diözesen, welche noch kein eigenes Seminar besitzen, können

nach einem anderen Seminar innerhalb der Grenzen des
Reiches gestiftet werden. Sind ferner einmal wenigstens einige
Ordensgesellschaften zurückgeführt, so wird die Lösung des
christlichen Lebens sich weiter verbreiten, und Viele werden
umgehört zur vollkommenen und höchsten Tugend streben
können. Dadurch ist einem der herrlichsten Bundes der
Katholiken Genüge geschehen, da es feststeht, daß sie sich immer
nach den geistlichen Dingen sehnen; und auch dem Staate selbst
ist eine nützliche Beihilfe erworben für die Werte der Liebe,
für die Eintracht des Volkes und für alle Väter menschlicher
Wohlfahrt.

Hieraus also, ehrwürdiger Bruder, erkennst Du leicht, daß
von jenen harten Geleisen so viel abgehafft oder doch gehindert
wird, daß sie weniger schwer ertragen werden zu können
scheinen. Immerhin würde der Apostolische Stuhl stets alle
Vorsorge und Umhüt zu verwenden, daß ein solcher Stand der
Dinge, der noch nicht der beste ist, noch weiter und
umfassender verbessert werde. Wir wollen malen Uns
das Bewußtsein Unseres Apostolischen Amtes sowie auch die
Regeln der praktischen Klugheit, ein gegenwärtiges und sicheres
Gut der zweifelhafte und unklare Erwartung eines größeren
Gutes vorzuziehen. Denn wie auch die Zukunft den Gang der
deutschen Angelegenheiten gestalten wird, gewiß sind es große
und der Kirche erprobte Dinge: daß Bischöfe mit ihrer ge-
heiligten Gewalt der Geistlichkeit und dem Volke vorstehen;
daß das katholische Volk die Vorwürfen des Glaubens und der
Sitten von keinem Irrtum empfangen kann; daß die zukünftigen
Anliegen des Bischofs in Seminaren heilig zur Aufnahme des
Priesterthums erzogen werden können; daß die kirchlichen
geistlichen Orden öffentlich und vor den Augen des Volkes nach
jeher die Tugend der ehelichen Tugenden streben können.

Es bleibt noch übrig die Bemerkung der für die Pfarren
bestimmten Personen. Aber in dieser Hinsicht be-
zogen die von Eurer Geistlichkeit unter den schwierigsten Um-
ständen erbrachten Beweise der Gewissenhaftigkeit und Stands-
haftigkeit, wie streng dieselbe an der Beilegung ihres Amtes
feilt. Von den jungen Geistlichen aber darf man mit Recht
hoffen, daß sie, unter Eurer Leitung und Führung zum
vielerlei Amte gezogen, denein jene Jugendstudiespiele
ernennen werden. Heutzutage haben Wir in dieser Beziehung
schon vor sieben Jahren erklärt und noch im vorigen Jahre
wiederholt, daß Wir in diesem Punkte unter Umständen die
Forderungen Preußens nicht ablehnen wollten; und deshalb
war es, als die Milderung und Verbesserung der betreffenden
Geleise begonnen hatte. Unter Vorbehalt sind es gewisse
Auch ist zu beachten, daß dies die einzige Bedingung ist, welche
Wir schließlich nicht zurückgewiesen haben. Da endlich diese
ganze Angelegenheit betreffend die Bemerkung der für die
Pfarren bestimmten Personen zwischen Uns und den
Mittlern des preussischen Reiches verhandelt wird, wie sich
aus den betreffenden Schreiben ergibt; so werden Wir uns
berühren, eine gültige Vereinbarung herbeizuführen, wie die
Sache gebeitet und welche Form befolgt werden
muss, wenn einmal der Bischof etwas Anderes will,
als der Oberpräsident erstreckt. Und zwar enthalten
eben jene Schreiben im wesentlichen den Vorbehalt des Bischofs
von Zuido in Bezug auf die Beilegung und die Begründung
des zu erwerbenden Einflusses.

Da nun, besonders mit Rücksicht auf die vom Herrenhause
angenommenen Anträge des Bischofs von Zuido, das beschlossene
Geleise ein nicht heuchlerisches so zu verachtendes Heilmittel
wieder herbei darstellt und den Zugang zu dem so lange und
mühsam angelegten Frieden eröffnet, so haben Wir es für
angezeigt, daß die Katholiken einem solchen Entwurfe,
mit welchem der andere gelehrende Körper sich zu
befassen haben wird, auszuweichen nicht verweigern.
Du aber, ehrwürdiger Bruder, und bescheiden Deine Amts-
genossen, bemühet Euch, durch Eurer Mahnung und Autorität
auch die Bischöfe zu bewegen, sich nicht dem Irrthum eines Sandes
welles Vertrauen auf den Apostolischen Stuhl setzen und bei
dessen Entscheidungen sich beruhigen; denn er wird pflichtmäßig
die katholische Sache in Preußen stets mit derselben Wachsam-
keit und demselben Geiste der Liebe schützen. Unser Geist er-

freuet sich dem Gedanken, daß nach Beilegung der Irrthümer
der Hofflichkeit die gelammte politische Geistlichkeit und das
gelammte Volk befehlend eines Sinnes sind mit den Bischöfen,
und daß sie, wie bisher, besonders den römischen Papst achten
und ehren, welcher in der Kirche das Prinzip der Eintracht ist
und das Band der Unterwerfung.

Unterbesen verbleiben Wir, als Unterpfand der himmlischen
Gaben und zum Zeugnis Unseres Wohlwollens Dir, ehrwür-
diger Bruder, sowie Deiner Geistlichkeit und Deinem Volke
sehr gern den Apostolischen Segen im Herrn.
Gegeben zu Rom bei St. Peter am 7. April 1887, im zehnten
Jahre Unseres Pontifikates. Leo XIII. Papst.

Politische Uebersicht.

Ueber den in Madrid ausgeführten Mordversuch auf
den Marschall Bazaine wird folgendes nähere gemeldet:
Der französische Handlungsreisende Hillairend, der
sich auch als Mitarbeiter einer londoner Zeitung bezeichnet,
suchte Bazaine, bei dem er zu Besuche war, mit Dolchschlägen
zu ermorden. Einen Stoß nach der Brust wehrte der 76-jährige
Erzmarfchal ab, einer nach dem Kopfe traf ihn und verletzete
den Schädelknochen. Einen zweimaligen Versuch Bazaine's,
letztend Dener zu fesseln, verhinderte der etwa 30-jährige
französische Wechselläufer. Als er der Erzmarfchal überbrückte
aufzukommen sah, verließ er ruhig dessen Haus. Bald
eilte ihn jedoch der Dener nach, und nahm ihn mit Hilfe der
Wohlfahrten auf der Straße fest. Er wurde als Franz-
osen geachtet und nach der Verhaftung befristet. Vor dem Unter-
suchungsrichter behauptete er, sein Dolch sei vergiftet und er
erfülle eine göttliche Sendung. Hillairend scheint gefesselt.
Bazaine's Zustand ist in Anbetracht seines Alters bedenklich.

Marschall Bazaine übernahm bekanntlich während des deutsch-
französischen Krieges Anfangs August 1870 den Oberbefehl über
die bei Metz konzentrierte französische Armee. Nach verschiede-
nen vergeblichen Versuchen, sich durchzuschlagen, ergab sich
Bazaine am 23. Okt. 1870 mit 170,000 Mann und sämtlichen
Vorräthen dem Prinzen Friedrich Karl. Bazaine wurde in
Schloß internirt und nach einer Niederlage nach Frankreich vor
ein Kriegsgericht gestellt, da die nach einem Einlenkbuch für
den verlorenen Krieg suchende öffentliche Meinung in Frankreich
ihn gebührend verurtheilender Abmahnungen mit den Feinden be-
schuldigte. Am 10. Dez. 1873 wurde Bazaine zum Kriegsgericht
aufstimmig zum Tode, nach vorhergegangener Degradation ver-
urtheilt, doch unterzeichneten die Mitglieder des Kriegsgerichts
selbst ein Gnabengelübde. Demgemäß wurde durch Kaiser Napoléon
Entscheidung die Todesstrafe in 20 Jahre Haft umgewandelt.
Am 26. Dez. kam Bazaine in dem ihm zum Aufenthalt ange-
wiesenen Ort St. Maméris an der Mittelmeerküste gegen-
über von Cannes an. Mit Hilfe seines ehemaligen Adjutanten,
des Obersten Billeter, der nachher dafür zu Gefängnis ver-
urtheilt wurde, und mit Hilfe seiner Gemahlin und seines Neffen
gelang es Bazaine, in der Nacht vom 9. zum 10. Aug. 1874
in einem Boot zu entfliehen. Bazaine wandte sich zuerst nach
Italien, von dort begab er sich nach Griechenland, zur Kaiserin
Cecilie, dann nach Belgien, und schloß sich endlich nach
Spanien, wo er in Madrid in völliger Zurückgezogenheit
lebte.

Nach den neuesten amtlichen Bekanntmachungen dehnt sich
der Weltpost-Verein immer mehr aus und das
Bereins-Ausland schrumpft immer mehr zusammen. Als
letzteres werden amtlich aufgeführt: In Afrika: Ägypten,
Kapland, Ostafrika, Natal, Orange-Freistaat, Ost-Sudaan,
Tansania, und in Australien: West- und Süd-Australien,
Victoria, Neu-Süd-Wales, Queensland, Tasmanien und Neu-
Seeland sowie die sonstigen britischen Kolonien und die un-
abhängigen Inselgruppen außer Hawaii. Es giebt jedoch in
Afrika, Asien und Australien eine Anzahl von Gebieten und

Was bedeutet „deutsch“, und wie wird der Deutsche im Auslande genannt?

Dies sind zwei Fragen, auf welche, so interessant sie auch
für jeden Deutschen sein mögen, nur Wenige die Antwort bei
der Hand haben. Wir sprechen von „alten Deutschen“ zu
beiden Ufern des Rheins, von alten deutschen Völker-
stämmen, von früheren deutschen Reichen u. a., ohne zu be-
achten, daß dergleichen Ausdrücke nur im übertragenen Sinne
Geltung haben, da an den Namen „Deutsch“ in so früher Zeit
noch nicht gedacht werden kann. Noch weniger vollends dürfte
die Vertheidigung bekannt sein, mit der die fremden Völker
und Deutsche in ihrer Sprache bezeichnen. Ich will versuchen,
im folgenden kurz darzulegen, wie wir zu dem Namen „Deutsch“
gekommen sind, und daran die verschiedenen Ausdrücke an-
schließen, die sich in den einzelnen Sprachen zur Bezeichnung
unseres Volkes finden.

Die Römer nannten unsere Vorfahren bekanntlich Ger-
manen (Germani). Caesar war der erste, der diesen Namen
zur Bezeichnung derselben anwendete. Er lernte denselben
wahrscheinlich in Gallien kennen, wo er in den Jahren
58—51 v. Chr. jene weitgeschichtlich so bedeutungsvollen,
siegreichen Kämpfe führte, denen es zuzuschreiben ist, daß das Land
jenseits der Rheine noch heute römisch ist. Nach Caesar
findet sich der Name Germanen oft bei den römischen
Schriftstellern. Es folgten dann nämlich jene mißvollen,
schweren Kriege, wodurch die Römer mit ihren Vorfahren in
sehr nahe, freilich oft für erstere ziemlich unangenehme Be-
rührung kamen. Kein Volk hat den Römern so viel zu schaffen
gemacht, keines ihr Interesse so sehr in Anspruch genommen,
als unsere Ahnen, die Germanen. In einer der Römern, Tacitus,
hat es sogar für gut befunden, dem damals so gefährlichen
und geachteten Feinde Roms eine eigene Abhandlung zu wid-
men, die „Germania“, das herrliche Denkmal der deutschen
Vorzüge in lateinischer Sprache. In dieser Schrift findet sich
auch die wichtigste Stelle für die Erklärung des Namens

Germanen. Doch läßt sich daraus nicht allzuviel schließen.
Man ist bis heute eigentlich noch nicht einig darüber, wie der
Name richtig zu deuten sei. Einige haben ihn aus der deut-
schen Sprache abzuleiten gesucht und erklären ihn als „Speer-
mannen“; andere wieder suchen ihn aus Keltsche abzuleiten
und deuten ihn entweder als „Kaiser im Streit“, oder
auch als „Nachbar“. Vielleicht ist das letzte das wahrsteins-
lichste, wenn man annehmen darf, daß die Gallier (Kelten)
die ihnen zunächst wohnenden Stämme als Nachbarn be-
zeichneten, ein Name, den sie dann auf die Germanen
übertrugen. Eine Analogie solcher Uebersetzung zum einzelnen
Stamm aufs Volk sind wir ja heute noch in der Voge fest-
stellen. Die Fremden nennen uns Deutsche bekanntlich Alle-
mand, eine Bezeichnung, die doch eigentlich nur für die ihnen
unmittelbar wohnenden Allemanden gilt, welche sie dann aber auf
unser ganzes Volk übertragen haben. So kommt es, daß wir
Deutsche uns Franzosen gegenüber, gleichviel ob wir eigentliche
Allemanden (Bewohner von Süd-Baden und Elsass) sind oder
nicht, als Allemanden bezeichnen, mit dem Namen nämlich,
den diese uns gegeben haben. Ähnlich werden aller Wahr-
scheinlichkeit nach unsere Vorfahren sich auch nur Fremden
gegenüber mit dem ihnen beigelegten Namen bezeichnet haben;
denn daß der Name Germanen sich im Volk drang oder daß
die alten Deutschen sich selbst Germanen nannten, dafür
findet sich in deutschen Quellen nirgends die geringste Spur.

Der Name, der sich in unserer Sprache zur Bezeichnung
der Nation findet, ist „deutsch“. Dieser ist aber, so überraschend
uns das heute auch vorkommen mag, erst verhältnismäßig
späten Datums. In Carl des Großen Zeiten hat noch kein
Deutscher, wenn man so sagen darf, sich als „Deutscher“ be-
zeichnet. Man sprach nur von den einzelnen Stämmen als
Franken, Sachsen, Thüringer u. a.; ein deutscher Name für
die Gesamtheit der Nationen, nicht so noch im Jahr das
Wort deutsch findet sich schon als Abent. In thaidisco im
Gothischen ist Uebertragung des griechischen θεός = heidisch.
Das Wort thaidisco ist abgesehen vom gotischen thaidu =
Volk, womit Ulfilas aber im Plural thai thaidus, entsprechend

dem griechischen τὸ ἔθνος, die Heiden bezeichnet. Also an eine
Bedeutung von thaidisco ähnlich der unseres heutigen „deutsch“
darf noch nicht im entferntesten gedacht werden.

Im Althochdeutschen finden wir das Adjectivum diutisc. Es
bedeutet aber auch nur das dem Volke Eigenthümliche (von
diot = Volk). Diutiscus wurde heißt die Sprache des Volkes
im Gegensatz zum Latein, dessen sich die Gelehrten bedienten.
Auch im Latein damaliger Zeit findet sich theotiscus oder
theodiscus in dieser Bedeutung. So trifft man wohl die
Worte theotiscus conscribere, in theodiscam linguam
transfere, in der Volkssprache schreiben, in die Sprache des
Volkes übertragen. Aus diesem Sinn heraus hat sich dann
später die jetzt gebräuchliche Bedeutung entwickelt, die wir
heute mit unserem „deutsch“ verbinden. Als Substantiv
kommt das Wort zuerst im 12. Jahrhundert in der
Kaiserchronik (der kaiser und kunige buch) vor. Auf
diese Art und Weise ist unsere Nation zu dem Namen ge-
kommen, der heute glänzend und mächtig in der ganzen Welt
besteht, dem selbst die entferntesten Völker ihre Achtung und
Bewunderung nicht verweigern können.

Aber wie nennen uns die fremden Völker? Es ist sonst
gewöhnlich der Fall, daß eine Nation von anderen mit einem
Namen bezeichnet wird, der demjenigen möglichst ähnlich ist,
womit die betreffende Nation sich selbst benennt. Dies trifft
aber keineswegs bei uns Deutschen zu. Wohl kein Volk auf
Erden wird in den verschiedenen Sprachen so verschiednen
bezeichnet als das deutsche. Unsere Völkern im Norden, die
Dänen, Norweger und Schweden, nennen uns ähnlich wie wir
uns selbst. Die Dänen und Norweger bezeichnen uns als
tysk; ein Deutscher heißt bei ihnen ein Döylter; Deutsch-
land Tyskland. Die Schweden heißen ähnlich tyska, en
Tysk, Tyskland. Diese nach unserm „deutsch“ gebildete
Bezeichnung findet man auch noch bei den (eigentlich ja nicht

* Tacitus, Germ. c. 2.
* V. in Dietrichs lat. Aufschrift an den Herzog Antbert von
Mainz, (Draase, altd. Weidm. S. 164).
* Dies Meiner Rudberts von S. Gallen (Draase, altd.
Weidm. S. 66).



Daten, für welche, obwohl dieselben nicht zum Westpost-Bereich gehören, doch die Grenzlinie zur Anwendung kommt. Darunter befinden sich die Hauptverkehrsstraßen, wie die Silesia, Weibour und Sibirien in Australien; ebenso Sanibar, die Samoa- und Tonga-Inseln; ferner die deutschen Schutzgebiete in Westafrika.

Das erste parlamentarische Debatte des Ministeriums Depretis Crispi hat am Montag in der italienischen Deputiertenkammer stattgefunden und ist, woran übrigens kein Zweifel bestehen konnte, von durchaus günstigem Erfolge begleitet gewesen. Herr Depretis entwarf in kurzen Zügen ein Programm seiner auswärtigen Politik, dessen Schwerpunkt in der Betonung des Friedenswunsches gelegen ist. — Das bemerkenswerteste an den Erklärungen des Herrn Depretis in der Kammer war übrigens die Entscheidung, mit welcher er betonte, daß die bei Massafra gefallenen italienischen Soldaten nicht ungerührt bleiben dürften. Es wird angesehentlich eine ernsthafte größere Expedition Italiens gegen die Besessenen geplant und zu deren Ausführung nur der passende Zeitpunkt abgewartet. Es ist dies ein Entschluß, der von großer Tragweite zu werden vermag.

Glückliche und seine irische Politik machen Erwähnung. Am 17. März ist am Samstag am Sonnabend die 2000 Vertrauensleute des liberalen Vereins im Stadthaus eine Versammlung ab. Gläubiger wurden zum Präsidenten und Vizepräsidenten erwählt und vom neuernannten Exekutivkomitee waren 7 gleichfalls Mitglieder Gläubiger. Nach der häufig unterbrochenen Rede des Ministerialrat verließen die meisten Unionisten den Saal. Hierauf wurde eine Resolution angenommen, welche sich gegen die irische Zwangsabgabe ausspricht. — Am 17. d. M. hielt die neuerrichtete „Irische Nationale Arbeiterliga“ eine Versammlung in Dublin ab. Der Zweck der Liga ist, die hohen Werten in den Städten abzufahren und die Lage der arbeitenden Klassen in jeder Beziehung zu bessern. Der Vorsitzende Kelly sagte in seiner Rede, daß der Verein den Selbstzweck auch in die Gassen Dublins tragen wolle. Einstimmig nahm die Versammlung eine Resolution gegen die Verbrechen-Bill an.

Der finanzielle Rathgeber der ägyptischen Regierung, Edgar Vincent, traf, von Kairo kommend, in London ein.

Aus London wird intern 19. d. telegraphisch gemeldet: Wie aus Regierungskreisen verlautet, sind Lord Cadogan und Ritchie aufgefordert worden, in das Kabinett einzutreten.

Die betheligenen Subcomites der österreichisch-ungarischen Quoten-Deputationen beschlossen am Dienstag in gemeinsamer Sitzung die Aufrechterhaltung des Status quo. Am Mittwoch findet eine gemeinsame Plenarsitzung der Deputationen statt.

Von den petersburger Polizei-Revieraussehern, welche sich am 13. März bei der Verhaftung der Attentäter aussprechen, sind, wie der „Pö. Ztg.“ berichtet wird, fünf vom Minister des Innern dem Kaiser zu einer Belohnung vorgelegt worden. Ein fahrl. Erlaß vom 7. April spricht denselben lebenslängliche Pensionen zu: zweien zu je 300 Rubel, zwei anderen zu je 240, und dem fünften 200 Rubel jährlich. Die Ausgesetzten erhalten diese Pension unabhängig von ihrem Gehalt und der gesetzlichen Pension, ob sie nun weiter dienen oder ihren Abschied nehmen.

Der Korrespondent des „Standard“ in Philippopol berichtet: Ich hatte am 16. April eine persönliche Unterredung mit zwei der Regenten, mit Stambouloff und Muturoff, welche mir mittheilten, daß sie das Schicksal ihrer Rundreise durch die zwei Bulgarien fortsetzen würden, um die Stimmung der Bevölkerung über die ungelösten Lebensfragen der bulgarischen Politik zu erkunden. Bezüglich der Sobranje erklärten die Regenten, daß der gewünschte Landtag bald einberufen werden würde, daß aber nicht die Absicht bestände, die Große Sobranje jetzt zusammenzutreten zu lassen. Die letztere allein kann sich mit der Wahl eines neuen Fürsten und der Verlängerung der Vollmachten befassen. Nach der Ansicht der Regenten aber sind diese Fragen, welche eine unmittelbare Entscheidung erfordern. Denn nach ihrer Meinung hat die Regentenschaft, als Nachfolgerin des Fürsten, ipso facto alle seine Gewalten auf unbestimmte Zeit, jedenfalls aber bis es möglich ist, zur Wahl eines neuen Fürsten zu greifen. In Bezug auf den Fürsten Alexander sagen die Regenten, daß trotz der überall für denselben bezugener Begeisterung die Regierung keinen Schritt ohne Zustimmung der Mächte unternehmen wird. Die Regenten haben die Bevölkerung überall bereit ge-

halten, die Unabhängigkeit Bulgariens auf alle Fälle zu vertheidigen. Von den praktischen Fragen des Augenblicks ist die drängendste die geplante neue Verfassung, deren prompter Abschluß zur Entwicklung des nationalen Reichthums und der großen Hilfsquellen des Landes notwendig ist. Beim Schluß der Unterredung sagte Stambouloff, daß der dritte Regent, Gidloff, und die verbleibenden Mitglieder von ihren Reisen in den Provinzen nach Sofia zurückgekehrt seien und an Stambouloff und seinen Kollegen folgendes Telegramm gerichtet hätten: „Sie können überall in den zwei Bulgarien ohne Gensdarmen und Waffen reisen. Das Wort wird Sie beschützen.“

Deutsches Reich.

* Berlin, 19. April. Se. Maj. der Kaiser empfing heute den mit dem Sächsischen Kommando aus Weiden zurückgekehrten Commandeur und Chef desselben, Kapitän zur See v. Kall, sowie den am Chef des Stabes der Admiralität ernannten bisherigen Vizechef des Stabes-Brigade-Commissar, Kapitän zur See v. Polmann, sowie die Oberlieutenanten Siegert, Schörrer, v. Vetter, Rother, v. Schöner und v. Brunn. Dem Ober-Verz. v. Büttlich, den zur Führung der japanischen Militärmission kommandirten Hauptmann v. Jais à la suite des 4. Thür. Inf.-Regiments Nr. 72 und vom Neben-Etat des Großen Generalstabes v. K. Reichthum internam der Kaiser eine ehrenvolle Abschiedsbesprechung. Die Kaiserin unternahm heute nachmittags wieder eine Spazierfahrt nach dem Tiergarten. — Der Kaiser empfing gestern die Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen; dieselbe war von der Gräfin v. Wälder, dem Kammerherrn Frhr. v. Wangenheim und dem preussischen Gesandten v. Schöner begleitet. — Bei der Behandlung des Halsbades des Kronprinzen ist nach dem Bericht des Dr. Schmidt aus Frankfurt (M.) ein namhafter Spezialarzt für Halsleiden, zu Rathe gezogen worden.

×× Berlin, 19. April. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute in der ersten Sitzung nach dem Ferien eine Reihe von Petitionsberichten. Morgen ist die zweite Sitzung. Die erste Beratung des viererpolitischen Gesetzes ist auf Donnerstag abberaumt. Der Reichstag nahm heute seine Arbeiten mit der Besprechung der Reichsfinanzen über die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Stettin und Offenbach wieder auf. Sabow bemühte sich in längerer Ausführung die über Stettin verhängten Maßregeln als unbedeutend nachzuweisen; Abg. Singer kritisierte die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Offenbach. Der betheligen Bevollmächtigte, Geh. Rath v. Eberhard vertheidigte das Vorgehen der Reichsregierung. Minister v. Puttkamer gab durch eine möglichst gleichgültige Haltung zu verstehen, daß er die Rede des Herrn Sabow zu beantworten keine Veranlassung zu haben glaube. Der Reichstag, die in der vorigen Session vorgelegten, oder nicht berathenen Reichsfinanzberichte über Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg von neuem vorzulegen, wurde vom Minister v. Boetticher, Abg. Jahn (kon.), Meyer-Sena (nl.) bekämpft, vom Abg. Mundel befürwortet, bei der Abstimmung aber abgelehnt. Morgen erste Beratung der Vorlage betr. das orientalische Seminar.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ redet an leitender Stelle den Reichsboten bei dem Wiederantritt in das Stenergeheim:

„Der Schwerpunkt der Reichstagsverhandlungen dürfte also in Steuerfragen liegen. Das deutsche Volk hat erwartet, daß sich der Reichstag auch auf diesen Gebiete der Größe der Ausgaben gewachsen zeigen würde, die an ihn herantraten, wie es gleichzeitig von ihm erwartet, daß diese Session für die Sozialreform und die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Nation nicht ohne Früchte vorübergehe.“

Eine Karte des Deutschen Reich mit dem Ergebnisse der Reichstagswahlen von J. Hoffmann nach „amtlichen Quellen“ zusammengestellt führt eine Gesamtzahl der freireligiösen Stimmen von 938,733 auf. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vertritt jetzt ihre angebliche auf „amtlichen“ Quellen beruhende Fassung der Wahlstatistik damit zu rechtfertigen, daß sie von den freireligiösen Stimmen diejenigen abgezogen habe, welche auf der „Alimentierung der Herren Winderhorst und Bebel beruhen.“ Bekanntlich ist beim ersten Wahlgang am 21. Februar — um diesen ersten Wahlgang handelt es sich allein — nicht eine einzige sozialistische Stimme auf freireligiöse Kandidaten gefallen. Von der Stimmenzahl für freireligiöse Kandidaten aber die Centrunalwähler in Bezug zu bringen, ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ ebenfalls im Stande, wie sie im Stande ist, die Stimmenzahl für konservative Kandidaten etwa die nationalliberalen Stimmen in Bezug zu bringen.

Die Ausschüsse des Bundesrats sind in die Beratung des

Reichstagsrats eingetreten und sollen die Arbeiten so gefördert werden, daß die Vorlage bereits am Donnerstag vor dem Plenum des Bundesrats gebracht werden könnte. Die Beratung der Brandt-Steuer-Vorlage hat in den Ausschüssen noch nicht begonnen, doch dürfte die Inauguralrede seiner Arbeiten in den alternativen Tagen zu gewichtigen sein.

Wir haben bereits mitgeteilt, daß der frühere deutschfreisinnige Reichstagsabgeordnete Dr. Max Hirsch eine Reihe von Abgeordneten des Reichs- und Landtags, Vorstände der Arbeit- und Bezirksvereine und andere deutschfreisinnige Männer zu einer vertraulichen Besprechung über die gegenwärtigen politischen Aufgaben der deutschfreisinnigen Partei auf den 7. April eingeladen hatte und daß zur Weiterführung der Angelegenheit eine Kommission, bestehend aus dem Herrn Abg. Dr. Barth, Broemel, Ebert, Dr. Fehmes und Schrader, den Herren Dr. Max Hirsch, Franz Dürmer und J. Sey mit dem Rechte der Reorganisation gewählt worden ist. Die Kommission, vorläufig vertritt durch die Herren Reichsabg. Dr. Fehmes, die Rechtsanwältin Dr. C. Friebebach und Greling, die Fabrikanten Dünne, Peters, Meisenbach, Jul. Stöck, den Dr. Meißner Kangerhauer und die Arbeiter Kamn, Moritz Schulz und Winter, faßte nun, wie die „K. Kor.“ mittheilt, in ihrer am Montag abgehaltenen Sitzung auf Antrag des Abg. Schrader einstimmig folgende Beschlüsse:

1. Die Kommission betraucht als ihre Aufgabe, Maßregeln zum Besten der arbeitenden Klassen im Sinne der deutschfreisinnigen Partei vorzubereiten und zu fördern, namentlich den Mitgliedern der gesellschaftlichen Bewegung Anregung und Material für die Behandlung solcher Fragen zu geben.
 2. Die Kommission beschließt, zunächst sich zu beschäftigen mit der Innungsfrage in Verbindung mit der gesetzlichen Anerkennung der Berufsvereine.
- Ferner wurde beschloffen, die deutschfreisinnigen Fraktionen des Reichs- und Landtags von der Bildung und dem Zweck der Kommission, weitere Reorganisation durch Sachverständige aus den Kreisen der Arbeiterschaft vorzubereiten, in Kenntnis zu setzen und die Mitglieder derselben zur Theilnahme an der weiteren Bearbeitung einzuladen. — Wenn nur der freisinnige Berg nicht etwa eine Maus gebiert. Die vorstehenden ersten Beschlüsse erwecken mit ihrer scharfen Fassung nicht gerade viel Vertrauen.

* Herr Déroulède, unser porrier intimer Feind, hat seinen Nachfolger in der Leitung der Patrioten-Liga bereits erhalten. Der Herr Kommandeur der Besatzung des französischen Botschafts in Genèren, Präsidenten, Sanktionen und Vizepräsidenten, Sanktionen zum Präsidenten.

Walle, den 20. April.

Meteorologische Station.

Barometer Millimeter	19. April 9 U. ab.	20. April 7 U. morg.
Barometer Millimeter	753.8	758.1
Thermometer Celsius	+10.2	+8.2
Rel. Feuchtigkeit	71 %	68 %
Wind	SW 1	SW 1

Beobachtet am 20. d. h. 5.2.

Beobachtet der Sternwarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola. 19. April 8 U. morgens. Der Luftdruck fällt allenthalben abgenommen und im größeren Maße des Beobachtungsgebietes war Ermüdung eingetreten. Die Luft ist kühl und nicht so hoch, als nachmittags. Lufttemperatur trübte, thermische vertikales Profil. Die Temperatur im Stationsort nach 6 U. abend von normal. Spätmorgen 752 - 1. Einheits leicht wolklos. Wind 753 U. abend, Hamburg 763 + 7. Höchst kühl wolklos. Paris 771 - 5 U. wolklos.

Witterungs-Ansichten f. d. nächst. Tage. Mittl. deutsch. u. Hamburg, 20. April. Die Jähore von 760 mm nicht sich ziemlich geradlinig von dem Weltmittelpunkt nach Hermannstadt hin; südwestlich davon liegt hoher, nördlich geringer Luftdruck. Die Abnahme des Luftdrucks ist eine allgemeine, jedoch die relative Luftdruckverteilung ist nur unvollständig abwärts und dabei zunächst noch meist trübende Wetter mit mäßiger Luftbewegung, wenig Erwärmung und Zunahme der Bewölkung zu erwarten sein wird.

Universitäts-Nachrichten.

* Halle, 20. April. Gestern am zweiten Annuntiationstag, wurden bei der hiesigen Universität neu aufgenommen: 45 Theologen, 1 Jurist, 16 Mediziner, 10 Philosophen, 2 Landwirtschaftl., 2 Pharmazeuten, 1 der Zahlmeisterliche Befehlener, zusammen 77 Studierende. Es sind bisher somit neu immatriculirt: 115.

* Prag, 19. April. Der Obmann der Akademischen Delegation wurde hiesiger Delegation vorgeladen und bringend ersucht, wenn möglich eine größere Anzahl von deutschsprachigen Studenten einzulassen, dafür zu sorgen, daß kein Mangel durch die Streifen

deutschen Holländern, die auch von einem deutsch. Deutschland reden (in spr. ut). Wenn wir dann noch die Italiener mit ihrem tedesco (deutsch) hinzunehmen, so haben wir alle Völker aufgezählt, die uns ähnlich wie wir selbst bezeichnen. Alle anderen Völker kennen uns in ihrer Sprache mit Worten, die mit unsem „deutsch“ gar nichts zu thun haben. Die Franzosen z. B. hatten, wie erwähnt, den ihnen zunächst wohnenden deutschen Stamm für Allemanen nennen dürfen. Diesen Namen übertrug sie dann auf die germanische Nation, und so heißen wir bei unsern Nachbarn jenseits der Begrenzung noch heutigen Tages Allemanen, wenn sie es nicht vorziehen, uns den in ihren Augen schredlichen Namen Prussienser beizulegen. Von den Franzosen ging diese Bezeichnung unserm Volke als Allemanen weiter zu den Spaniern, die uns Deutsche Alemaans, Deutschland Alemania nennen.* Aehnlich sprechen die Portugiesen von Deutschland als Alemanha (nh sprich wie nj); deutsch heißt bei ihnen alemão (spr. alemang, letzte Silbe betont und nasal). — Eine andere Bezeichnung ist findet sich wieder bei den Engländern.

* Es ist vielleicht ganz interessant, an dieser Stelle daran hinzuweisen, daß wir unter dem spanischen Namen „Alemaans“ sogar in Südamerika bei den dortigen Indianern in einer höchst merkwürdigen Weise bekannt sind. — Bei den Bewohnern (die hier wie ich) trifft man nämlich Leute mit blonden Haaren, blauen Augen und entschieden teutonischen Typus an, unter denen die Sage allgemein verbreitet ist, sie seien nicht Ureinwohner Amerikas, sondern ihre Stammeltern seien vor altererger Zeit über das große Wasser aus einem Lande Alemania herüber gekommen. Die hiesigen Ethnologen erklären nun zwar die Abstammung von den Deutschen für unmöglich, aber das Volk hält daran fest, eben weil es seiner Herkunft für alle „Alemaans“. — Es ist interessant, wie oft die Namen (Güter, Land und Leute S. 114), daß von diesen weisen Wörtern die Deutschen die einzigen sind, welchen bei ihnen Neben durch das Bewußtsein eine großen Hindernisse in den Weg gesetzt werden, und eben so ist es Thatsache, daß wir Deutsche von allen Völkern des Volkes niemals anders, denn als „Barentes d. i. Verwandte, bezeichnet werden!“

Diese gehen auf's Latein zurück und nennen den Deutschen beiläufig German und Deutschland Germanya. Sie haben zwar auch ein Wort deutsch in ihrer Sprache, damit bezeichnen sie aber nicht den (hochdeutsch redenden) Reichsangehörigen, sondern den (plattdeutsch) Holländer, wie überhaupt im Englischen Nordamerikas jeder Plattdeutsche, mag er nun ein Holländer, Pommer oder Westfälburger sein, einfach mit Dutchman bezeichnet wird.

Wenden wir uns nun nach Osten und sehen, wie uns unsere lieben Freunde, die Russen, nennen. Hier findet man wieder eine andere Bezeichnung, die mit den vorgenannten in gar keiner Verbindung steht. Das Russische den Deutschen Nijmetz (so vielleicht zu transkribiren); Deutschland heißt ihm Nijmetzija. Wir sind dem Russen, nämlich Leute, die seine Sprache nicht sprechen, die für ihn stumm (adverb. njamo = stumm, still) sind, die er nicht verstehen kann. Sich selbst nennen unsere östlichen Nachbarn dann im Gegensatz hienzu Slawen, was wahrscheinlich von slowo (Wort) abzuleiten ist. Aehnlich wie die Russen nennen uns all die übrigen slawischen Völker und Völkchen; selbst auf das Neugriechische hat sich diese Bezeichnung ausgebreitet, in welcher Sprache der Deutsche Neugros (nemtsch) heißt. Will der Neugriecher uns in seiner Sprache mittheilen, daß er deutsch versteht, so sagt er: μιλάει γερμανικά (ich spreche deutsch). Aehnlich heißt im Ungarischen deutsch nemet, Deutschland nemet ország (ország = Land).

Noch eine andere Bezeichnung für die deutsche Nation sollen die Araber in Nordafrika haben, die den deutschen Mann einen Pruss oder Bruss nennen, indem sie ähnlich wie die Franzosen den Hehl fürs Ganze setzen. Uebrigens ist, Reisebeschreibungen zufolge, der Name Bruss dort sehr geachtet und jeder Angehörige des deutschen Volkes höchst willkommen und gern gesehen. An uns wird's liegen, diesen Vortheil nicht leichtfertig zu verzerren; wer weiß, was es ist.

Das sind die verschiedenen Namen, womit die einzelnen Sprachen und Deutsche bezeichnen. Fragen wir nun nach dem

Grund dieser Verschiedenheit, so wird man einwenden, dieselbe sei gekommen, weil den betreffenden Völkern der Name „Deutsch“ zu hart, zu unangenehm vorgekommen ist. Es ist zwar wahr, es giebt in unserer deutschen Sprache Verschiedenes, das für den Nichtdeutschen sehr schwer auszusprechen ist. Doch daran ist meines Erachtens nicht sowohl die Härte des Deutschen (sind, als vielmehr die Einfachheit der betreffenden fremden Sprachen, die nicht eine so vielartige Konsonantenverbindung und eine so reiche, genau unterchiedene Vokalfärbung besitzen, als unsere Sprache. Anstatt da aber zu sagen, die deutsche Sprache ist eben räder als die andern, heißt es, sie ist hart, ist unangenehm. Schon bei den Allen finden wir diese Meinung durchaus verbreitet. Dem einen kommt unsere Sprache vor wie das Gebirge freischender Raubvogel, der andere entsetzt sich vor unsern Berg- und Wäldern, und allen, wie auch heute noch den Südländern, ist die Häufung der Konsonanten und die streng einfache Aussprache unserer Doppelvokale einfach hart. Doch das kann der Grund für die Verschiedenheit in der Bezeichnung unserm Volke nicht gewesen sein. Wir lesen ja, wie in einer Sprache, der man doch gewiß das Prädikat „langvoll“ beilegen wird, das Wort für „Deutsch“ möglichst dem unsern angelehnt ist, ich meine das italienische tedesco. Aehnlich würden es entschieden auch noch andere Sprachen haben machen können. Der Grund ist vielmehr in unserer staatlichen Zerrissenheit zu suchen. Jeder vor eher ein Pommer, Preuss, Sachse, Bayer, ja selbst ein Sachsen-Weimar-Eisenacher und Wald-Byroner, ist ein Deutscher. Das gewaltige Wort: ich bin ein Deutscher, mit dem wir jetzt überall im Ausland Anerkennung und Beachtung finden, war für uns ja bis vor kurzem ein leerer Klang, ein Schein ohne Wirklichkeit, und im Ausland fast ein Kinderwort. Gott sei Dank, daß es heute anders geworden ist! Heute kann und muß es unser Stolz sein. Wie verschiedenartig der Name auch ist, mit dem die fremden Völker uns bezeichnen — überall wird er mit Achtung genannt!

H. B. = w.

Tanz-Unterricht.

Der Sommerkurs meines Privat-Cirkels beginnt Freitag den 22. April im Neuen Theater. Auf Einladung d. Balzer's mache besonders aufmerksam. Geff. Annahmen erbitet A. Hardegen, Mansfelderstr. 7, I.

Halle a/S., den 18. April 1887.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem werthen Publikum von Halle a/S. und Umgegend so wie meiner werthen Nachbarschaft die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte Eichenstraße Nr. 14 am 21. d. ein Special-Geschäft in Caffee, Zucker, Thee, Cacao, Chocolate, Mühlenfabrikaten und Landesprodukten eröffnen werde.

Jedem ich bemerke, daß ich mir in den größten Geschäften obiger Branche bedeutende Kenntnisse erworben habe, welche ich bei prompter Bedienung nur gute Waare zu billigen Tagespreisen abgeben. Jedem ich bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne

Gustav Kuhnke.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem hochverehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage an der König- und Werseburgerstraßen-Ecke ein

Wiener

Haar-, Haarschneide- und Friseur-Salon eröffnet habe. Durch langjährige Thätigkeit in den größten Geschäften Deutschlands bin ich in den Stand gesetzt, jedem Wünsche eines geehrten Publikums nachzukommen. Für Aufmerksamkeit und keine Bedienung wird bestens gesorgt. Desfalls bitte um gütigen Zutritt zu meinem Salon.

Karl Reichert, Perrückenmacher und Friseur.

Wegen Fortzug von Halle und Verkauf meines Grundstücks Neuhäuser 5 erweise ich von heute ab einen holländigen

Ausverkauf

von Gold-, Silber- und Alfenid-Waaren, um damit schnellst zu räumen. Da die Uebergabe des Grundstücks bald erfolgen muß, verkaufe ich sämtliche am Lager habende Waaren unter dem Selbstkostenpreis. Es bietet sich hiermit ein reelles Gelegenheitskauf.

Feiner stelle mein **Selbstschneide- und Fleischwaaren-Geschäft zum Ausverkauf**

sowie meine sämtlichen Ladeneinrichtungen und Hausutensilien, bestehend in 2 größeren Glaschränken, 2 Regalen, Tabakstischen, Gas-Öfen, Gefrierkasten, 8 Bettstellen mit Matratzen, mehreren sicher-schränken, Wäschekisten, 4 Sophas u. m.

L. Struckmeier, Neuhäuser 5.

Schulbibeln von Mk. 1,20 ab, Neue Testamente von 30 Pf. ab

Richard Mühlmann's Buch- und Kunsthandlung (Meissner & Starke), Barfüßerstraße 14.

Verblend-Steine

in allen Farben, alle Sorten Formsteine, Terra-Cotten, Vasen, Figuren, Postamente, Embleme u. s. w., sowie Mauersteine alle Sorten, empfiehlt

Ed. Lincke & Ströfer.

die neuesten Muster in großer Auswahl zu soliden Preisen, sowie einen großen Vorrat von jähriger Waare zu Fabrikpreisen.

G. Frauendorf, Schulgasse 2a.

E. Rappsilber, Heilgehülfe, Schülershof 10. Zahntechnik, Oberlach, Schöpfen, Sehen von Kinnl., u. natürl. Blutegel und Klistire sowie alle chirurgischen Hülfleistungen ver-trichtet sachkundig

E. Rappsilber, Heilgehülfe, Schülershof 10.

Anker einem vorzüglich brennenden

Grude-Coks

habe ich auch Lager von allen Größen Grude-Ofen und empfehle dieselben zu Fabrikpreisen.

Hugo Messing, Kohlengeschäft, Georgstraße 6.

Rawald's Weinhandlung und Weinstuben, Halle a. S., Leipzigerstraße 6.

Naturelle Weine, große Auswahl aller Gewächse, keine forcirte Geschmacke. Wichtig herangezogene Weine sollen am besten sein durch Zeit und wiederholte Abzüge gefahrt, in Schindeln zur Füllung auf Flaschen auf diese Weise hergerichtet und nach gehöriger Reife abzugeben werden. Die feiner Lagerung dient zur Abmildung und Veredelung. Alle Weinflaschen sind überföhig. Die Wohnung für Wein ist ein guter luftreicher Keller. Ich empfehle meine am bestensten Weine zu billigen Preisen, laut von mir zu habenden Preisverzeichnissen.

Rawald.

Stahlbad und Luftkurort Bibra iTh.

Verbindung mit Naumburg a/S. Auszeit vom 20. Mai bis 20. September. Seit Jahrhunderten berühmtes Bad bei allen Frauen- und Menstruationsleiden, Nerven-, Magen- und Nierenleiden. Angenehme waldbreiche Gegend, mäßige Preise. — Gelegenheit zur Jodeln-fischeri. — Badenzt. Dr. Rühlmann. Auskunft durch die Bade-Direction.

Soolbad Sulza

Eröffnet den 1. Mai. Propädeut und Aussticht durch die Badeärzte Dr. Sänger, Dr. Schenk und die Bade-Direction. (Station der Thüringer Staatsbahn).

Restauration z. g. Quelle

unter der Firma fortführe und indem ich für das bewiesene Wohl-wollen der verehrten Gäste meines verstorbenen Vaters besten Dank sage, bitte ich auch jetzt, dasselbe auf mich übertragen zu wollen, indem es mein höchstes und eifrigstes Bestreben sein wird, alle bei mir eingehenden Gäste wie früher mit guten Speisen und auf's Freundlichste zu bedienen.

Gömmern, im April 1887. Soehachtungs-voll Wwe. Kessler.

Krystall-Palast Leipzig. CIRCUS BENZ.

Täglich grosse Vorstellung Abends 7 Uhr mit stets wechselndem Programm unter Mitwirkung aller ersten Künstler und Künstlerinnen in ihren hervorragendsten Leistungen. Reiten und Vorführung der vorzüglich dressirten Schul- und Freizeitspörde. Grossartige Anstaltungs-Partonimen mit Ballet von 30 Damen. Komische Intermeezos von 14 Clowns. Jeden Sonntag 2 gr. Extra-Vorstellungen um 4 und 7 Uhr.

Restaurant Altenburger Hof, Alter Markt 3.

Bier aus der Altenburger Actienbrauerei hochfein. Mittagstisch, Suppe, 1/2 Port., nach Wahl, im Abonnement 75 s. Gebühre Abendkarte. — Kleine Preise. — Knechtzimmer frei.

Zum fliegenden Holländer, Mittelstraße 17.

Jeden Abend bis 12 Uhr warme Küche.

Waille. Schlachtfest.

Donnerstag den 21. April. Gustav Losse.

Orden der Kreuzbrüder 113. Stannutisch 113.

Donnerstag den 21. d. Mts. Musikalische Abendunterhaltung, komische Vorträge, Verlosung u. s. w. beim Burgvogt Carl Böike. Der Präsident Andrag.

Öffentliche Former-Versammlung Donnerstag den 21. April Abends 8 1/2 Uhr

im Saale der „Moritzburg“ (Hatz 48). Tagesordnung: 1. Der Ulmaner Formerstreik 2. Verschiedenes. Der Einberufer.

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 22. April er. Abends 8 Uhr im „Hôtel zur Talpe.“ 1. Vortrag von Herrn Capitain Thiele: „Eine Meile von Hamburg nach Songkong.“ 2. Proklamirung neuer Mitglieder zur Vorhubschubst. 3. Geschäftliches. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Der Vorstand.

Herm. Graeger, Halle a/S., Geistsr. 59.

empfiehlt als Specialität: Zapfapparate nach eigenem anerkannt bestem, billigstem patent. Syst. für Lager, Baireich u. Weinabier. Patent - Normal - Zapf-hähne. Flaschenfüll - Apparate mit Gegenrdruck, garantiert sofort flaschenreifes, nicht krank werdendes Bier. Apparate zum Fassen der Biere für Hand- und Maschinenbetrieb. Apparate zum Umliehen der Biere von grosse auf kleine Transportflaschen, ohne Verlust an Kohlensäure, ohne Schaum, ohne Bier-Verlust mittelst Luft-, Wasser- oder Kohlensäure-Druck. Garantie für zweckentsprechende solide Ausföhrung. Umänderung anderer Systeme. Reparaturen billigst.

Mal-Unterricht.

Zu den Curfen für Erlernung der Brauerei, Borgehen- und Des-malerei kann ich von jetzt ab wieder Anmeldungen von Schülern entgegennehmen. Fran E. Orloff, Hedwigstraße 5, II.

Zu Fabrikpreisen

trockene Seifen in bestmüher Qualität, Wagenfett u. Maschinenöl bestens empfohlen C. Hammelmann, Mansfelderstraße 3.

Getr. Gerzen und Damentaschen, Winterüberzieher, Setten werden gekauft, Abz. erbeten auch nach auswärt. Fran Hohmann, Al. Ulrichstr. 1b.

Ludw. Durs, Kempen, Alßan. 9 Pfd. Gutsdutter Flancc 4 S, 30. 9 Pfd. Gutsdutterflanz, 4 S, 30.

Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel.

Papier-Confectionen

Gesch von Halle, ff. bunt Papier, in eleganter Mappe, 10 B. 10 C. = 25 s. Engl. Billel Post in Mappe. 10 B. 10 C. = 15 s. Gohlein engl. Billel Post in einem Gaton, 25 B. 25 C. = 40 s. Wiener Confection, 50 B. 50 C. sein bunt engl. Billel Post = 1 s. Engl. Billel Post mit Gohlbrettern, feine Mappe, 10 B. 10 C. = 40, 50 und 60 s. G. E. Krause, Leipzigerstraße 31.



12. Leipzigerstr. 12. Sommer u. Regen-schirme werden schnell und gut besogen sowie reparirt.

Damen-Hüte, garnirt u. ungarirt, von den ge-rinsten bis zu den elegantesten

empfehlen in größter Auswahl O. Felger, „Dorelle“ letzter Laden, nahe am Markt. Streng reelle Bedienung, bill. ab. feile Preise!

Rob. Pfandler, Zahnärzt.

Brüderstraße 13, I. Etage empfiehlt sein praktisches Zahn-Klinikum, Sprechstunden 9-12 und 2-6 Uhr.

Schablonen

die schönsten u. halt-barsten zum Vor-zichnen der Wände und zum Entwerfen der Hüten, Erde und Waaren empfiehlt

Otto Unbekannt Meimichenien.

Treibriemen

aus bestem engl. u. rhein. Stern-leber selbstgefertigt, habe von 20-150 mm für Heis am Lager, besgl. Rinde-n u. Mühlriemen, Schlichter u. Mann-schetten u. s. w. und halte bei Bedarf mit bestem Empfohlen. Reparaturen prompt und billig!

R. Donner, Sattlermeister, Halle a/S., Brandstr. 5, Nähe d. Bahn.

Werkstätten Kunstwerk.

Entworfene! Orig. Reibst. Einzig! Ein Kunstwerk, in 6 Streifen hundertförmig ein Musterwerk von letzter Klanglichkeit in Thätigkeit, sowie auf e. automatisch sich öffnenden Bühne eine reiche Folge transparenter, die hierbei entworfenen Musterwerke illust. Bilder dem Betrachter und Hörer vor-föhrt u. das ferner jedes im Gehörnach der ebenen Remaniscence ausgeföhrteten Gehäuses (reichgezierter Schranz) halber zugleich für jeden Restauration-s- oder Privatleben eine hübsolle Verbe-sserung hoher künstlerischer Bedeu-tung ist, ist preiswerth für den feinen Preis von 1500 Mark zu verkaufen.

Näheres Eugen Fort, Leipzig.

Familien-Nachricht.

Seite früh nahm Gott unseren kleinen Sohn wieder zu sich. Dies zeigen tiefbetäubt an

Heuden, den 19. April 1887. Origel und Fran.

Für den Interententhüm beamtenthümlich B. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1. Mit Beilagen.